

In viaggio con Che Guevara : Gianni Minà

Autor(en): **Senn, Doris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 257

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IN VIAGGIO CON CHE GUEVARA

Gianni Minà

Weil er nicht wegziehen mag, klotzt er mitten hinein in die Reissbrettvorstadt eine geschmacklose Disneyland-Villa, samt Karussell, Go-Kart-Bahn und Bogenschiessplatz. Tag für Tag muss Tim neue Abscheulichkeiten im Nachbarsgarten ertragen, seien es antike Statuen oder ein grasendes Pferd. Kein Wunder, dass der brav neurotische Musterbürger bald vor Neid platzt – zumal er sich eine fünfzigprozentige Gewinnbeteiligung hat entgehen lassen – und den grossstuerischen Hans im Glück nebenan argwöhnisch beäugt.

Vielleicht hätte diese pointierte Gegenüberstellung von überschäumender Naivität und brodelnder Verstocktheit eine kraftvolle Dynamik erzeugt, wenn Levinson seinen Hauptdarstellern mehr als nur das Übliche zugetraut und ihre Rollen vertauscht hätte. So aber bleibt die Figurenzeichnung mutlos und halbgar wie der dramaturgische Verlauf des Films. Was satirisch anschwang und sich mit Nicks märchenhaftem Aufstieg in eine Farce zu verwandeln begann, versucht sich, als Nick ausrastet, aus der Firma fliegt und sich willenlos in einer Bar betrinkt, mit dem skurrilen Auftritt eines grauhaarigen Althippies als schwarze Komödie. «J-Man» hetzt Tim auf, der erschießt versehentlich Nicks Pferd, verbuddelt es, gräbt es wieder aus ... Eine ganze Weile noch windet sich der Film so hin und her, bis er schliesslich doch in eine süsse moralische Botschaft mündet.

Mit das Beste an diesem lauen, laschen, lustigen Filmchen ist, dass Levinson hier aus künstlerischer Sicht wohl keinerlei Neider zu befürchten hat.

Stefan Volk

R: Barry Levinson; B: Steve Adams; K: Tim Maurice-Jones; S: Stu Linder, Blair Daily; M: Mark Mothersbaugh. D (R): Ben Stiller (Tim Dingman), Jack Black (Nick Vanderpark), Rachel Weisz (Debbie Dingman), Amy Poehler (Natalie Vanderpark), Christopher Walken (J-Man), Ariel Gade (Luda Dingman). P: DreamWorks, Castle Rock, Baltimore Spring Creek, NPV, Nu Image, Village Roadshow; Barry Levinson, Paula Weinstein. USA, Kanada, Australien 2004. Farbe, 99 Min. D-Verleih: Columbia Tristar, Berlin

Sein Gesicht unter der Schirmmütze ist zerfurcht und mit Altersfleckchen übersät, der Schnauz schneeweiss, der Blick geht in die Ferne. Mit diesem Bild des 81-jährigen Alberto Granado im Abspann von *DIARIOS DE MOTOCICLETA* spannte Regisseur Walter Salles den Bogen zwischen der realen Person und der Filmfigur.

AN *DIARIOS DE MOTOCICLETA* angelehnt, entstand *IN VIAGGIO CON CHE GUEVARA* von Gianni Minà – einem renommierten Journalisten des italienischen Fernsehens und engagierten Experten für die Politik Südamerikas. Unter seinen zahlreichen Dokumentarfilmen ist ein geschichtsträchtiges 16-stündiges Interview mit Fidel Castro aus dem Jahr 1987 zu erwähnen. Minà ist der eigentliche «Übervater» von Salles' Film: Vor rund zehn Jahren sicherte er sich die Filmrechte an Che Guevaras Tagebuch und verkaufte sie schliesslich an Robert Redford, der *DIARIOS DE MOTOCICLETA* zur Hauptsache produzierte. Dabei behielt Minà sich vor, die Entstehung «seines» Projekts filmisch zu begleiten und liess mit *IN VIAGGIO CON CHE GUEVARA* ein ausschweifendes *Making of* entstehen – aus dem Blickwinkel Albertos.

Dieser trat die Reise von damals erneut an und begleitete die Filmcrew bei ihren Dreharbeiten an den Originalschauplätzen – als «Inspiration» für die Darsteller und als «Berater» für Walter Salles. Er ist dabei, wenn die Rekonstruktion der mythischen Norton 500 – die die beiden Draufgänger 1952 sogar über die Anden transportierte – vom Lastwagen geladen wird und lässt sich von den Hauptdarstellern Rodrigo de la Serna und Gael García Bernal den Plot des Films erzählen, legt immer wieder Zeugnis von seinem erstaunlichen Gedächtnis ab, und wenn er ins Erzählen gerät, versprüht Alberto nach wie vor leutseligen Charme.

Nur zu gerne möchte man wissen, was sich in der Erinnerung Albertos abspielt, wenn auf den verschiedenen Filmsets vor seinen Augen die Vergangenheit wiederaufsteht. Doch meist hält er sich bedeckt, schaut versunken auf die Filmszene und lässt

sich nur selten zu einem «genauso war's» hinreissen.

Da nur wenige Zeitzeugen von damals noch am Leben sind, fokussiert Minà ausgiebig die Dreharbeiten. Er lässt Walter Salles zu Wort kommen und die Haupt- und Nebenschauspieler von den historischen Figuren erzählen, die sie im Film verkörpern. Die wenigen, die Ernesto Guevara auf der Reise persönlich begegneten – etwa der Sohn des Arztes Hugo Pesce in Lima, der damals grosszügige Gastfreundschaft gewährte, oder die Sozialarbeiterin Zoraida Boluarte –, können nur ein paar wenige Anekdoten beisteuern, die bezeugen, dass niemand hinter dem sanften jungen Mann mit dem Wolfshunger einen grossen Politiker und Revolutionär vermutet hätte. Einzig Überlebende der Leprastation am Amazonas, wo Alberto und Ernesto ein paar Wochen blieben, verbinden mit dem Besuch des Ches die umwälzenden Neuerungen, die emblematisch für seinen offenen, egalitären Geist waren.

Eher enttäuschen mag der Film diejenigen, die sich mehr Hintergrundinformationen erhofften oder eine dialektische Annäherung aus heutiger Sicht. Minà verharret aber weitgehend in der Nacherzählung von Salles' filmischer Fiktion und dabei, die erzählten Geschehnisse als wahr zu untermauern. Offen gegenüber stehen sich der heute greise Alberto, der den «Gang durch die Institutionen» wählte – er folgte dem Ruf des Che und gründete in Kuba ein medizinisches Institut –, und der jung gebliebene Mythos des Che, dessen revolutionäre Rhetorik den Film ausklingen lässt. Seine Forderungen für ein gerechteres, selbstbestimmtes Lateinamerika – in einem Auszug einer Rede, die er in Kuba hielt – verhalten ebenso ferne wie utopisch in der Landschaft.

Doris Senn

R, B: Gianni Minà; K: Roberto Girometti; M: Loredana Macchiotti. D: Alberto Granado, Rodrigo de la Serna, Gael García Bernal, Gianni Minà, Walter Salles, Zoraida Boluarte. P: Surf Film; 121 Min. CH-V: Monopole Pathé Films, Zürich

